

Idee ist auf fruchtbaren Boden gefallen

Hallwil Unter dem Label «Gmüeser» bieten drei Idealisten Bio-Gemüse im Abonnement an

VON ISABELLE SCHWAB

Mit Gemüse-Abos wollen sich Thomas Urech, Dominik Bisang und Martina Räber den Traum von der Selbstversorgung erfüllen. Jetzt haben sie in Hallwil das Land rund um den Hof von Hans Urech übernommen. Und sind ihrem Ziel damit einen Schritt näher.

Blaubeeren aus Polen, Nüsse aus Chile, Tomaten aus den Niederlanden. Ein Supermarkt ähnelt heutzutage viel mehr einem internationalen Büffet als einem einfachen Gemüseregal. Und auch online erweitert sich das Angebot an Essenslieferanten fast täglich. Nichts zu exotisch, dass man es sich nicht nach Hause liefern lassen könnte. Pizza, Thai- oder seit jüngstem auch Bio-Gemüse und Superfood aus aller Welt tauchen früher oder später an der Eingangstüre auf.

Lieferkette verkürzen

Drei Köpfe in Hallwil geben nun Gegensteuer: In ihrem «grossen Garten» pflanzen sie seit vier Jahren Gemüse an und liefern es dann kistenweise an die Menschen der Region. Mit den Gemüse-Abos möchten sie nicht nur die Lieferkette kürzen, regionale Sorten fördern und bodenschonende Mischkulturen anbauen, sondern sich auch den Traum von der Selbstversorgung erfüllen. Das gibt viel zu tun.



Im Angebot: Gelbe Gurken ...



... Tomatillos ...



... und Bohnen.

Sie sind also jung, ehrgeizig und Bauern- oder eben Gärtner, wie sich Thomas Urech lieber bezeichnen möchte. «Mich Bauer zu nennen, fände ich vermessen», erklärt er, dazu gehöre die entsprechende Ausbildung und viele Jahre Arbeit. Und mit dem Begriff Gärtner verbinde man die landschaftsformenden Aufgaben, die auch ein Bauer habe, viel stärker. Ohnehin lässt Urech sich nicht gerne in Schubladen stecken. Auch nicht in die des Idealisten.

«Ein gewisses Mass an Idealismus gehört schon dazu», sagt derweil Dominik Bisang. «Sonst würden wir das hier nicht machen.» Denn seit sie mit dem Gemüseanbau in Hallwil 2012 angefangen haben, haben sie alles, was etwas Geld abwarf, wieder investiert, Maschinen gekauft oder neue Sorten ausprobiert.

«Ein gewisses Mass an Idealismus gehört schon dazu. Sonst würden wir das hier nicht machen.»

Dominik Bisang

Den Traum vom Gemüseanbau hegen Bisang und Urech schon lange. Sie kennen sich bereits seit der Kantonsschule, mehr als 20 Jahre, und haben auch gemeinsam studiert. «Wir haben während des Studiums viel darüber geredet», erzählt Urech, «so wie wohl viele Studenten einmal darüber reden, sich selbst zu versorgen.» Erst ein paar Jahre nach dem Studium wurde das Gedankenspinnt zur Wirklichkeit. Thomas Urech konnte das Haus seines Vaters in Hallwil übernehmen und Bauer Hans Urech überliess ihnen ein Stückchen Land.

Angefangen haben Urech, Bisang und Räber damals mit 20 Gemüse-Abos. Ein paar Baum- und Hühnerpatenschaften später sind es heute fast 60. Jetzt durften sie auch das Land rund um den Hof über-

nehmen. «Ein Glücksfall», sagt Thomas Urech, denn die Hofübergabe an Nicht-Familienmitglieder ist in der Schweiz sehr selten. «Für uns ist es ideal, denn Hans kann auf dem Hof bleiben und wir haben durch ihn noch immer fachliche Unterstützung.»

Sehen, was man getan hat

Durch das zusätzliche Land kommt viel Arbeit dazu. Thomas Urech arbeitet Vollzeit für den Betrieb, Dominik Bisang und Martina Räber arbeiten grösstenteils nicht auf dem Hof. Nur nebenbei verarbeitet Martina Räber die Ernte weiter und Bisang kümmert sich um die Beeren. «Insgesamt arbeiten wir sicher mehr als 100 Prozent», sagt Bisang und lacht. Doch das sei es ihm wert. «In der Landwirtschaft hat man den Vorteil, dass man jeden Tag sieht, was man geschafft hat.»

Die Handarbeit ist ihnen allen wichtig und auch unumgänglich. Da sie alles bio anbauen, gibt es zum Beispiel kein anderes Mittel gegen Unkraut ausser Handarbeit. «Wir versuchen, nicht zu oft zu erwähen, dass wir bio anbauen», erklärt Thomas Urech beinahe entschuldigend. Denn auch wenn es aus seiner Sicht die einzig richtige Anbauweise sei, der Begriff sei zu oft zu sehr gedehnt worden. «Für uns ist wichtiger, dass die Leuten wissen, woher sie ihr Gemüse beziehen.»



Mit ein bisschen Idealismus bieten die «Gmüeser» Thomas Urech, Martina Räber und Dominik Bisang Produkte aus nachhaltiger Produktion an.

ISABELLE SCHWAB

Volk bestimmt Entwicklung

Leutwil Während der aktuellen Auflage der Nutzungsplanungsentwürfe kann die Bevölkerung aktiv an der Dorfentwicklung mitwirken.

VON FRITZ THUT

Gemeindeammann Walter Scheurer war am Informationsabend über die Gesamtrevision der Nutzungsplanung von vorgestern vom Aufmarsch eher enttäuscht: «Ich habe mit mehr Teilnehmern gerechnet.» Immerhin zeigten sich die Anwesenden interessiert und der Vorsitzende konnte zufrieden die Bilanz ziehen: «Der Anlass verlief sehr gut.»

Die sachlich vorgetragenen Informationen durch den zugezogenen Planer

Thomas Meier wurden gut aufgenommen. In Leutwil steht die Planung für die künftige Nutzungsplanung und damit der mittelfristigen Dorfentwicklung auf drei Pfeilern: Bauzone, Kulturland und Bau- und Nutzungsordnung (BNO).

Näher an die Kantonsstrasse

Als lokale Besonderheit wird hier ein «Entwicklungsrichtplan Dorfkern» ins Auge gefasst, der weitgehend erhaltenen historischen Bebauungsstruktur Rechnung tragen will. «Die Charakteristik eines Ortsbildes ist mehr als die Summe von Schutzvorschriften», wird einleitend bei der Zielsetzung zu diesem speziellen Richtplan festgehalten.

Zur Wahrung einer Eigenheit will man da beispielsweise versuchen, auch in Zukunft Wohnhäuser näher als sonst üblich an die Kantonsstrasse bauen zu können.

Die Planentwürfe liegen noch bis am 12. September auf der Gemeindekanzlei auf. Bis dahin kann die Bevölkerung im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens Eingaben einreichen. Während der all-gemeine Info-Abend vom Donnerstag eigentlich für grundsätzliche Fragen offenstand, besteht am Donnerstag, 1. September, von 18 bis 20 Uhr Gelegenheit, der Kommission spezifische Fragen zu stellen.

Gemeindeammann Scheurer ruft seine Mitbürger auf, möglichst jetzt die Gelegenheit zur Mitwirkung an der Zukunft des Dorfes zu nutzen. Dazu hat er einen konkreten Vorschlag: «Jeder Grundbesitzer sollte sich Gedanken machen, was er in den nächsten Jahren mit seinen Liegenschaften vorhat. Dann kann man schauen, ob diese Pläne anhand der aktuellen Planungsentwürfe möglich sind.»

NACHRICHTEN

HUNZENSCHWIL Keine Kandidatur für Kreisschulpflege

Für die auf den 25. September anberaumte Ersatzwahl eines Mitgliedes der Kreisschulpflege Lotten (für die vorzeitig demissionierende Esther Schallenberg) wurden bis zum gestern abgelaufenen Nominationstermin keine Kandidaturen angemeldet. (TF)

HOLDERBANK Kampfwahl um vakantes Gemeinderats-Amt

In Holderbank kommt es am 25. September zu einer Kampfwahl um den durch den vorzeitigen Rücktritt von Vizeammann Ferdinand Weiss frei gewordenen Posten im Gemeinderat. Während der gestern Mittag abgelaufenen Nominationsfrist wurden zwei Kandidaturen angemeldet: Sonja Gygli, Jahrgang 1971, wohnhaft am Pfrundmatt-

weg 4, und Gisela Ruppeiner, Jahrgang 1976, wohnhaft an der Hauptstrasse 56. Neben den beiden Vorgesetzten können auch alle anderen Stimmberechtigten gültige Stimmen erhalten. Als Vizeammann wurde der bisherige Gemeinderat Urs Pfründer, 1968, wohnhaft am Schlossweg 1b, portiert. (TF)

SEON Einbahnverkehr auf der Unterdorfstrasse

Ab Ende August wird die Unterdorfstrasse ausgebaut. Voraussichtlich vom 22. bis 27. August werden Rodungs- und Rückbauarbeiten erledigt. Der Start der Hauptarbeiten ist für den 29. August vorgesehen. Während der Bauzeit wird der Verkehr auf der Unterdorfstrasse im Einbahnverkehr (Fahrtrichtung Lenzburg/Seetalstrasse) geführt. Die Einfahrt in den Giessereiweg sowie die Zufahrt zu den Liegenschaften werden stets gewährleistet. (AZ)